

Zeitschrift:	Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendent pour les logisticiens
Herausgeber:	Schweizerischer Fourierverband
Band:	92 (2019)
Heft:	11-12
Rubrik:	Armee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Armeeauszählung 2019

Die Armee befindet sich weiterhin in der Übergangsphase Weiterentwicklung der Armee (WEA). Nach zwei Jahren Unterbruch wurden die Bestände und Kennzahlen zur Alimentierung der Armee nun wieder vollständig erfasst. Die Armeeauszählung 2019 beinhaltet die wichtigsten Kernaussagen und Entwicklungstendenzen im Bereich des Personellen der Armee mit Stand 1. März 2019; dabei lag der Bestand an eingeteilten Armeeangehörigen bei 140'304 Soldaten und Kadern.

Sinn und Zweck der Armeeauszählung ist eine jährlich durchgeführte Analyse bezüglich der personellen Bestands situation der Armee. Es werden die Vorgaben (Sollbestände) mit den effektiv eingeteilten Armeeangehörigen (Effektivbestände) verglichen.

Der Bericht zur Armeeauszählung stellt die Personalbestände der Armee dar, um einen Überblick über die vorhandenen personellen Mittel zu erhalten. Er soll auch allfällige Lücken und problematische Entwicklungstendenzen aufzeigen, um mittel- und langfristig die personelle Grundbereitschaft der Armee sicherzustellen. Somit stellt die Armeeauszählung ein wichtiges Instrument zur Überwachung und Steuerung der Personalbestände dar.

Die Armeeauszählung basiert auf einem Datenabzug aus dem Personalinformationssystem der Armee (PISA). Dieser wird jeweils am **1. März des laufenden Jahres** durchgeführt. Dies hat zur Folge, dass Entwicklungen im personellen Bereich nach diesem Datum nicht mehr berücksichtigt werden.

Beurteilung der Bestände der Armee in der Armeeauszählung (Alimentierung)

Bei der Beurteilung der Bestände ist es wichtig, die verschiedenen Begriffe auseinanderzuhalten, welche in der Armeeauszählung verwendet werden:

- Der **Sollbestand** gibt an, wie viele Armeeangehörige eine Formation braucht, um einen Auftrag erfüllen zu können.
- Der **Effektivbestand** beinhaltet alle eingeteilten Armeeangehörigen, unabhängig davon ob diese noch ausbildungsdienstpflichtig sind oder nicht.
- Der **Bestand der Pflichtigen** bezeichnet die Bestände der Armeeangehörigen, die noch Ausbildungsdienstage leisten müssen.
- Die **Alimentierung** bezeichnet den Prozentsatz, welcher entsteht, wenn der Effektivbestand oder der Bestand an Pflichtigen mit dem Sollbestand verglichen wird.

Die Beurteilung der Effektivbestände – Alimentierung 1 beinhaltet Effektivbestand zu Sollbe-



stand in %; die Beurteilung der Bestände der Pflichtigen – Alimentierung 2 beinhaltet Bestand Pflichtige zu Sollbestand in %. Beide Beurteilungen beinhalten die Kategorien Ungenügend, Genügend, Gut und Überalimentierung.

Entwicklung der Bestände der Armee

Die historische Betrachtung der Entwicklung des Effektivbestandes der Armee von 1977 bis 2019 lässt deutlich die vier Armee-Modelle Armee 61 (1989 über 800'000), Armee 95, Armee XXI und Weiterentwicklung der Armee (WEA) erkennen. Die gesetzliche Obergrenze für den Armeestand lag bei der Armee 95 bei 400'000 und reduzierte sich bei der Armee XXI auf 200'000 und liegt aktuell bei 140'000 (WEA).

Entwicklung des Soll- und Effektivbestandes der Armee 2005–2019

- Die Alimentierung der gesamten Armee (Aktive Armee und Reserve) hat im Zeitraum 2005 bis 2017 (A XXI) um 45% abgenommen und lag im Jahr 2017 bei ungenügenden 87%.
- Mit der Einführung der WEA auf 1.1.2018 wurde der Sollbestand auf 100'000 reduziert und 135'000 Armeeangehörige aus der bisherigen Armee überführt oder aus der Grundausbildung neu eingeteilt. Dies bewirkte eine Verbesserung der Alimentierung auf 132%.
- Im Jahr 2019 erhöhte sich die Alimentierung auf 138%, dies aufgrund der Neuzugänge aus der Grundausbildung und relativ wenigen Entlassungen aus der Armee.

Entwicklung der Soll- und Effektivbestände der Truppenkörper 2005–2019

- Die Alimentierung der Truppenkörper (Bataillone, Abteilungen, Geschwader, inkl. Schweizer Armeespiel) hat sich im betrachteten Zeitraum (2005–2017, A XXI) um 46% reduziert und lag 2017 bei ungenügenden 80%.

- Mit der Umsetzung der WEA wurde die Anzahl der Truppenkörper reduziert und die Alimentierung schrittweise verbessert (2018: 104%, 2019: 115%).

Entwicklung des Soll- und Effektivbestandes des Bereiches Ausbildung und Support 2005–2019

- Der Bereich Ausbildung und Support dient der Unterstützung der Ausbildung, die hier eingeteilten Armeeangehörigen helfen mit ihren Tätigkeiten die Ausbildung und den zugehörigen Betrieb sicherzustellen.
- Die Alimentierung des Bereichs Ausbildung und Support war in der Armee XXI deutlich höher als diejenige der Formationen der Einsatzarmee. Dies, weil die zugehörigen Sollbestände nicht dem jeweiligen Bedarf an Personal entsprachen.
- Im 2019 erreicht der Alimentierungsgrad 108% (2018: 133%). Setzt sich dieser Abbau der Bestände in den nächsten Jahren fort, so müssen Massnahmen zur Sicherstellung derselben ergriffen werden.
- Zusätzlich sind im Bereich Ausbildung und Support die ehemaligen Angehörigen der Reserve A XXI eingeteilt. Es handelt sich hier um rund 22'000 Angehörige.

Bestands situation der Armee 2019

am 1. März 2019

Bestand der Armee

Vorgaben

Sollbestand 100'000, 2019 101'749

Max. mögl. Effektivbestand (Zielalimentierung)
140'000

Ist-Zustand

Effektivbestand 140'304 (138% Sollbestand)

AdA ohne Ausb D Pflicht 38'768

AdA mit Ausb D Pflicht 101'536 (100% Sollbestand)

Nicht zum Bestand der Armee zählend (Art. 1 AO)

Rekr ca. 20'000

Weitere Formationen 12'147

Die Armee definiert den Personalbestand mittels zweier Vorgaben:

- **Sollbestand:** Bezuglich der Einsatzdoktrin notwendiger Personalbestand der einzelnen Formationen. Die gesetzliche Vorgabe beträgt 100'000. Der Sollbestand ist am 1.3.2019 leicht über der Vorgabe und beträgt 101'749.
- **Zielalimentierung:** Gibt an, wie gross der Effektivbestand der Armee maximal sein darf. Sie ist auf maximal 140'000 begrenzt.

Der Istzustand der Armee stellt sich wie folgt dar:

- **Effektivbestand:** Entspricht der Anzahl Eingeteilten in der Armee. Er betrug am 1.3.2019 140'304.

- Der Effektivbestand teilt sich auf in Angehörige der Armee mit Ausbildungsdienstpflicht (101'536) und ohne Ausbildungsdienstpflicht (38'768).

Die Vorgabe bezüglich des Effektivbestandes wird erfüllt, diejenige betreffend der Erfüllung der Sollbestände in den Dienstleistungen (WK, Stabskurse) nicht, da rund 25% der ausbildungsdienstpflichtigen Armeeangehörigen ihre Dienstleistung verschieben und somit nur etwa 75'000 Armeeangehörige in die Dienstleistungen einrücken. Damit wird der Sollbestand in den Dienstleistungen nur zu 75% erfüllt.

Bestände der Formationsarten der Armee
Per 1.1.2018 wurde die Armee in eine neue Struktur überführt. Sie wird nun in die folgenden Formationsarten unterteilt, dies aufgrund ihres Bereitschaftsgrades und ihrer Einsatzart. Dies führt auch zu einer unterschiedlichen Alimentierungsvorgabe:

Miliz mit hoher Bereitschaft 139%
Verbände mit rascher Einsatzfähigkeit.

Einsatzverbände mit Kompetenzerhalt
Verteidigung 127%
Verbände zur Sicherstellung der Kompetenz Verteidigung, z.B. die Panzerbataillone

Einsatzverbände ohne Kompetenzerhalt
Verteidigung 129%
Verbände zur Sicherstellung der Einsätze der Armee, insbesondere zugunsten der zivilen Behörden

Ausbildung und Support 170%
Verbände zur Unterstützung der Ausbildung der Armee

Ausbildungsgefässe keine
Personalgefässe für Kader in der Grundausbildung

- Mit Ausnahme der Formationen Ausbildung und Support werden die Vorgaben betreffend Alimentierung 1 (Effektivbestand/ Sollbestand) bei allen Formationsarten zurzeit noch nicht erfüllt.
- Die Einsatzverbände ohne Kompetenzvorbehalt Verteidigung weisen die grössten Alimentierungslücken auf.
- Die Bestände an Pflichtigen sind bei den Einsatzverbänden kleiner als die zugehörigen Sollbestände, damit kann hier gegenwärtig die Vorgabe WEA (WK Bestände = 100% Sollbestände) nicht erfüllt werden.

Alimentierung der Truppenkörper

- Die Alimentierung 1 (Effektivbestand/ Sollbestand) liegt bei 116% und erfüllt damit die Vorgabe der WEA 127–139% nicht.
- Die Alimentierung 2 (Bestand Pflichtige/ Sollbestand) liegt unter 100%, damit können

in den Dienstleistungen die Sollbestände mehrheitlich nicht erfüllt werden.

- Logistiktruppen Alimentierung 1 105,2%, Alimentierung 2 88,1%.

Alimentierung der Stäbe

- Die Alimentierung der Stäbe ist nicht gleichmässig. In den Stäben der Stufe Brigade hat es eine Überalimentierung an Offizieren und höheren Unteroffizieren, diejenigen der Stufe Truppenkörper ist unteralimentiert.
- Entsprechende Massnahmen zur Korrektur der Situation sind bereits eingeleitet. So werden 2019 mehr Führungsgehilfen für die Stufe Truppenkörper ausgebildet.

Bestände der Gradgruppen und Gradkategorien

- Die Gradgruppe der Offiziere erfüllt den Sollbestand zu 125%, die Alimentierung ist damit im guten Bereich. Dies ist vor allem auf die hohe Alimentierung mit Sub Of zurückzuführen. Die Alimentierung mit Stabsoffizieren und Hauptleuten ist hingegen nur genügend mit 106% bzw. 109%. Betrachtet man die Alimentierung der Sollbestände im Detail, so sind je nach Truppengattung und Dienstzweig sowohl Einteilungen über den Sollbestand hinaus wie auch Vakanzen festzustellen.
- Die Gradgruppe der höheren Unteroffiziere ist mit 137% gut alimentiert.
- Die Gradgruppe der Unteroffiziere weist gesamthaft eine Alimentierung von 169% aus. Diese Gradgruppe ist damit überalimentiert.
- Die Gradgruppe der Soldaten weist eine Alimentierung von insgesamt 134% auf. Die Alimentierung ist damit im richtigen Bereich.

Betrachtet man die Bestände an Pflichtigen bzw. die Alimentierung 2 so müssen die Aussagen etwas relativiert werden:

- Die Gradkategorien Subalternoffiziere und Unteroffiziere verfügen über einen guten Alimentierungsgrad. Alle anderen Gradkategorien weisen eine genügende bis gute Alimentierung aus.
- Die Gradkategorie der Soldaten ist mit 90% deutlich unteralimentiert. Somit können bei dieser Gradkategorie die Sollbestände in den Dienstleistungen mehrheitlich nicht erfüllt werden.

Sicherstellung Bestand der Armee

Um den Bestand der Armee sicherzustellen, müssen die Zugänge in die Armee und die Abgänge aus der Armee in etwa gleich gross sein. Bestehen Lücken in den Beständen, so müssen die Zugänge erhöht bzw. die Abgänge reduziert werden.

- Die Zugänge bestehen aus den Armeeangehörigen, welche die Grundausbildung erfolgreich absolviert haben und anschlies-

send in die Formationen der Armee eingeteilt werden können.

- Die Abgänge setzen sich aus den Entlassungen aus der Armee, den vorzeitigen Abgängen aus medizinischen Gründen und zum Zivildienst zusammen sowie von der Militärdienstpflicht befreiten.
- Die Bilanz der Zu- und Abgänge zur Armee wird jeweils zwischen dem 1. März des Vorjahres und dem 1. März des betrachteten Jahres gemessen. Für die Armeeauszählung 2019 war es der Zeitraum 1.3.2018–1.3.2019.

Gesamthaft wurden im oben genannten Zeitraum 16'882 Personen in die Formationen der Armee eingeteilt und die Armee hatte 11'384 Abgänge zu verzeichnen.

Gesamthaft bleibt ein Plus von 5498 AdA, was der Differenz zwischen dem Effektivbestand 2019 von 140'304 AdA und demjenigen von 2018 von 134'806 AdA entspricht.

Militärdiensttauglichkeit

- Bei der Generierung des erforderlichen Nachwuchses zur Sicherstellung der Bestände der Armee ist die Rekrutierung der erste Schritt. Um dies zu erfüllen, müssen jährlich rund 24'000 bis 25'000 Stellungspflichtige für die Armee rekrutiert werden.
- Die Militärdiensttauglichkeit 2017 erreichte wieder das Niveau von 2003 von rund 68%.
- Bedingt durch den Systemwechsel des flexiblen Rekrutenstarts sank die Zahl der Stellungspflichtigen 2018 um runde 5'000 und, trotz der erneuten Erhöhung der Prozentualen Militärdiensttauglichkeit, die Anzahl der Militärdiensttauglichen um rund 3000.

Ausexerzierte

- Die Anzahl der Ausexerzierten (AEX) lag im betrachteten Zeitraum (2007–2019) mehrheitlich über dem Minimalbedarf der WEA von 18'000.
- Der AEX 2019 (Ausbildung 2018) betrug 16'306.
- In den Jahren 2015, 2016 und 2019 lag der AEX damit unter dem Bedarf der WEA von 18'000.

Abgänge medizinisch und zum Zivildienst (Total)

Medizinisch	2017	3713
	2018	3303
Zivildienst	2017	6785
	2018	6205

Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Abgänge um knapp 10% reduziert.

Erfüllung der Militärdienstpflicht der Jahrgänge 1989–1999

Zusammenfassend kann Folgendes festgestellt werden:

Ab dem 25. Altersjahr sind rund 37% in der Armee, 12% leisten Zivildienst, 17% sind beim Zivilschutz und 32% sind untauglich, 2% Militärdienstpflichtbefreiung.

Absolvierung von Dienstleistungen

Gesamthaft wurden 2018 365'938 Aufgebote erlassen, dabei gilt es zu beachten, dass pro Armeeangehöriger mehrere Aufgebote erfolgen können. Rund 20% dieser Aufgebote wurden mittels Dienstverschiebung aufgehoben, rund 1% wurde zu Beginn des Dienstes entlassen und 1,5% traten die Dienstleistung nicht an. Somit wurden rund 77% der Angebote erfüllt.

Einsatzbestände der Truppenkörper 2018

Insgesamt haben 111 Truppenkörper ihren Dienst geleistet und dabei folgende Einsatzbestände ausgewiesen:

Vergleich	Anzahl	Anteil
Einsatzbestand zu Sollbestand	Truppenkörper	
Unter 80%	71	64%
Zwischen 80 und 100%	32	29%
Zwischen 100 und 120%	5	5%
Über 120%	3	3%

- Die durchschnittliche Erfüllung des jeweiligen Sollbestandes betrug in den Dienstleistungen 2018 der Truppenkörper 75,7%.
- Die Mehrheit der Truppenkörper (71,64%) hatten Einsatzbestände, welche unter 80% der entsprechenden Sollbestände lagen.
- Dieser Anteil hat sich gegenüber 2017 um 40% erhöht. Die Gründe hierfür sind die Reduktion der Ausbildungsdienstpflicht von 260 auf 245 Diensttage für Soldaten und der Umstand, dass die Mehrheit der eingeteilten AdA eine RS von 21 Wochen absolviert haben, womit sie nur noch fünf WK leisten müssen.

Frauen in der Armee

Im März 2019 waren 1106 Frauen in der Armee eingeteilt, was ungefähr 0,8% des Effektivbestandes der Armee entspricht. Zudem waren 242 Frauen in den Formationen ausserhalb der Armee eingeteilt.

Die Mehrheit der Frauen, rund 55%, üben eine Funktion in den Unterstützungstruppen oder im Bereich Ausbildung und Support aus; 16% sind in den Kampftruppen eingeteilt, 11% bei den Flieger- und Fliegerabwehrtruppen und 18% teilen sich auf die übrigen Truppengattungen auf.

Vertretung der Landessprachen in der Armee

Die Schweizer Bevölkerung zählt gemäss Angaben des BFS 2014 folgende Anteile für die drei grössten Landessprachen auf: Deutsch 71%, Französisch 23%, Italienisch 6%.

Im Vergleich zur prozentualen Verteilung in der Schweizer Bevölkerung ist der Anteil deutschsprachiger Armeeangehöriger in der Armee er-

höht (77%), insbesondere bei den Offizieren und Soldaten; französischsprachige 18% und italienischsprachige Armeeangehörige 4%.

Abgänge zum Zivildienst

Nach zwei Jahren mit einer sehr hohen Anzahl an Zugelassenen (2009 und 2010) hat sich diese im 2011 um rund 2100 reduziert. Ab 2012 stieg der Umfang an Zulassungen jedoch wieder kontinuierlich an bis und mit 2017, wo mit 6785 sogar der Startwert von 2009 (6720) übertrffen wurde. Im 2018 zeigt sich nun seit längerer Zeit erstmals wieder eine Absenkung auf 6205.

Zusammenfassung und Fazit

Zusammenfassend können folgende Erkenntnisse aus der Armeeauszählung 2019 gewonnen werden:

- Der gültige Sollbestand übersteigt – aufgrund der laufenden Umsetzungsphase der WEA – momentan die gesetzlichen Vorgaben.
- Der Effektivbestand hat sich auf rund 140'000 erhöht und liegt aktuell im Bereich der gesetzlichen Vorgabe.
- Der Bestand an Ausb D Pflichtigen erfüllt den Sollbestand nicht, dies wirkt sich auf die Einsatzbestände in den Dienstleistungen (z.B. WK) aus.
- Die Alimentierung der Truppenkörper (Effektivbestand 116%, Pflichtige 96%) erfüllt gegenwärtig die Vorgaben der WEA nicht.
- Die Stäbe der Truppenkörper sind ungenügend, diejenigen der Brigaden über- und die der Divisionen korrekt alimentiert.
- Im Jahr 2018 konnten rund 5'000 Stellungspflichtige weniger beurteilt werden als 2017, dies führte zu einer geringeren Anzahl an Mil D Tauglichen (-3000).
- Die Ersteingeteilten konnten 2019 im Gegensatz zu 2018 den Bedarf gemäss Vorgaben WEA von 18'000 nur zu 91% erfüllen.
- Die medizinischen Abgänge und die Abgänge zum Zivildienst haben sich leicht reduziert. Jedoch wurden im Vergleich zu den Vorjahren per Ende 2018 deutlich mehr Zivildienstgesuche noch nicht bearbeitet.
- Die tolerierbaren Werte, um den Bestand der Armee nicht zu gefährden und die Wehrgerechtigkeit zu erfüllen, werden dennoch weiterhin überschritten. Ab dem 26. Altersjahr stabilisiert sich der Anteil der Militärdienstleistenden auf 35% bis 40% eines Jahrgangs.
- Die Mehrheit der Truppenkörper (64%) hatte 2018 Einsatzbestände, welche den zugehörigen Sollbestand zu maximal 80% erfüllten.

Dies hat folgende Konsequenzen:

- Das Dienstleistungsmodell und die Rahmenbedingungen aus der Überführung A



XXI – WEA führen dazu, dass der Effektivbestand zu hoch und die Bestände an Pflichtigen zu tief sind. Dadurch fallen oft auch die Bestände in den WK Formationen zu tief aus, was teilweise erhebliche Einschränkungen auf die Ausbildungs- und Einsatzfähigkeiten der betroffenen Verbände nach sich zieht.

- Durch die reduzierte Anzahl von Stellungspflichtigen und Rekrutierten kann der Nachwuchs an Pflichtigen für die Formationen der Armee nicht sichergestellt werden. Dies aufgrund der Flexibilisierung des Einstiegs zur Erfüllung der Militärdienstpflicht und der nach wie vor hohen Abgänge aus medizinischen Gründen sowie zum Zivildienst. Der Bestand an Pflichtigen wird sich folglich in den nächsten Jahren nicht verbessern.
- Die hohen Abgänge aus medizinischen Gründen und zum Zivildienst haben auch zur Folge, dass ab dem 26. Altersjahr nur noch rund 37% der ehemals Stellungspflichtigen eines Jahrgangs Militärdienst leisten. 12% dieser Altersgruppen leisten ihre Dienstpflicht im Zivildienst. Die restlichen 51% sind untauglich für den Militärdienst, sie leisten ihren Dienst im Zivilschutz oder bezahlen die Wehrpflichtersatzabgabe.

Gesamthaft kann festgehalten werden, dass die aktuelle Bestandes- und Nachwuchssituation unter den gegebenen Rahmenbedingungen dazu führt, dass die Umsetzung des Dienstleistungsmodells WEA im Bereich der Alimentierung mit Herausforderungen konfrontiert wird. Insbesondere für die Sicherstellung der Bestände in den WKS und der Sicherstellung des Nachwuchses sind – wo noch nicht initialisiert – Massnahmen angezeigt.

Quelle: Schweizer Armee, Kommando Ausbildung, Personelles der Armee. Armeeauszählung 2019. Kurzfassung. September 2019

Roland Haudenschild

Herbsttagung MILAK 2019

«#transparenz – Chance oder Risiko?» Social Media aus den Perspektiven Wirtschaft, Politik, Medien und Armee

Der Kommandant der Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich, Brigadier Peter C. Stocker, eröffnete am Samstag, 7. September 2019 im Auditorium Maximum der ETH Zürich die traditionelle Herbsttagung. Unter dem Titel «#transparenz – Chance oder Risiko» beschäftigte sich die Tagung 2019 mit dem Thema Social Media.

Facebook, Youtube oder Instagram gehören für einen Grossteil der Schweizerinnen und Schweizer zum Alltag und haben die Kommunikation der Menschen verändert. Das birgt Chancen und Risiken.

Der Zugang zu Social Media ist einfach und kostengünstig. Das ermöglicht es Organisationen und Unternehmen, interaktiv und vernetzend zu kommunizieren. Anliegen und Informationen können direkt platziert werden. Bürgerinnen und Bürger gelangen schnell zu Informationen, was zur Herstellung von Transparenz beiträgt. So gesehen, stellen Social Media eine Chance zur Demokratierung der Öffentlichkeit dar.

Doch durch die Verbreitung falscher Informationen kann die Bevölkerung in ihrer Meinungsbildung beeinflusst werden. In diesem Zusammenhang gewinnen Transparenz, Authentizität und Vertrauen an Wichtigkeit. Auf Social Media ist es schwierig zu identifizieren, welche Inhalte authentisch, wahr und vertrauenswürdig sind. Was bedeutet das für die demokratische Öffentlichkeit und wie kann hier Transparenz hergestellt werden?

Die Herbsttagung MILAK 2019 diskutiert die Chancen und Herausforderungen von Social Media und Transparenz. Das Kommunikationsverhalten auf Social Media und die daraus entstehenden Konsequenzen werden als Bestandteile der öffentlich-rechtlichen Sphäre betrachtet.

Einleitend erläuterte Tagungsleiter Dr. Tibor Szvircsev Tresch, Dozent für Militärsoziologie an der MILAK, wie das Tagungsthema «#transparenz – Chance oder Risiko» in die Tätigkeiten in Forschung und Lehre seiner Dozentur eingebettet ist.

Die Militärsoziologie untersucht Wechselbeziehungen zwischen Gesellschaft und Armee. Erforscht wird, inwiefern die Gesellschaft mit deren Entwicklungen, Dynamiken und Trends die Armee beeinflusst, und wie die Armee Rückwirkung auf die Gesellschaft ausübt. Das Fach ist interdisziplinär ausgerichtet und beinhaltet Fragestellungen, welche unter anderem Anknüpfungspunkte in der Organisationssoziologie, Politischen Soziologie, der Sozialpsychologie oder der Sicherheitspolitik haben.

Der gesellschaftliche Wertewandel Ende der 1960er-Jahre und das damit verbundene neue zivil-militärische Verständnis führten Mitte der 1970er-Jahre in der Schweiz erstmals zu systematischer militärsoziologischer Forschung. Zu Beginn der 1990er-Jahre wurde die Dozentur Militärsoziologie der Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich gegründet.

Das Forschungsinteresse der Dozentur liegt bei den zivil-militärischen Beziehungen und der Akzeptanz des Schweizer Milizsystems.

«Neun von zehn Schweizerinnen und Schweizern nutzen das Internet», führte Tibor Szvircsev Tresch ins Thema ein. Er bat die Anwesenden so gleich, sich mit ihren Handys auf einer Homepage einzuloggen, um dort interaktiv an der Umfrage «Was verbinde ich mit Transparenz?» teilzunehmen.

Im Bereich Wissenschaftliche Betrachtungen zu Social Media und Transparenz ging es im ersten Referat um Aufmerksamkeit im digitalen Zeitalter: Attention Economics and Misinformation. Der Philosoph Vincent F. Hendricks, Direktor des Center for Information and Bubble Studies in Kopenhagen (DK), wies darauf hin, dass im digitalen Zeitalter die Aufmerksamkeit der Konsumentinnen und Konsumenten das Wertvollste sei. Egal, ob es sich um Fakten oder «fake news» handle: «Aufmerksamkeit ist Geld, Einfluss, Status, Macht», so Hendricks. Die Nutzung der sozialen Medien sei für die User nur zum Schein kostenfrei. Wer soziale Medien nutze, sei nicht Kunde oder Kundin, sondern Produkt: Die sozialen Medien verkauften die Aufmerksamkeit des Nutzers an (Werbe-)Partner, welche für die Plattform letztlich aufkommen würden. In einer post-faktischen Ära, in der sich Wahrheit und Lügen in der öffentlichen Meinung oftmals vermengen würden, sei es wichtig, dass öffentlich-rechtliche Medien nicht verschwinden.

Fake News oder Free Speech? Im Zentrum des Referats von Reto Müller, Dozent für Öffentliches



Recht an der Universität Basel und der ETH Zürich, standen die demokratischen Grundrechte der Medien-, Informations- und Meinungsausserungsfreiheit und die daraus erwachsenden Spannungsfelder in Zusammenhang mit Social Media. «Es besteht gesetzgeberischer Handlungsbedarf», resümierte Müller. «Neue Medien sind eine Realität, „fake news“ auch. Regulierungen wirken aus Erfahrung meist besser als Verbote.» Austausch, Widerspruch und Diskurs sollten zur Findung von einheitlichen Richtlinien im Vordergrund stehen.

Zuverlässigkeit schafft Vertrauen – auch in den sozialen Medien. Nach zwei wissenschaftlichen Betrachtungen folgten vier Perspektiven aus der Praxis.

Vom Medialen und Sozialen in Social Media. «Wir leben in Zeiten der totalen Transparenz. Die Masse und das Tempo, in denen News in den sozialen Medien verbreitet werden, sind für traditionelle Medienhäuser eine grosse Herausforderung.» Ladina Heimgartner, Direktorin Radiotelevisionis Svizra Rumantscha und stellvertretende Generaldirektorin SRG, unterstrich in ihrem Referat, dass die klassischen Medien nicht mehr die Informationshoheit hätten. Für sie sei aber Qualitätsjournalismus nicht verhandelbar. Dank Zuverlässigkeit könne langfristig Vertrauen behalten werden. «Hier haben die SRG und die Schweizer Armee eine Gemeinsamkeit.» Heimgartner sagte, dass Transparenz nicht nur mit Zugänglichkeit zu Informationen für die breite Öffentlichkeit zu tun habe: «Es braucht immer wieder politisches Commitment zu Qualitätsmedien.»

«Was die Wirtschaft von den Kardashians lernen kann», war der Titel von Karin Baltisbergers Beitrag. Die Leiterin Digitales Geschäft der Mobiliar präsentierte drei Thesen, weshalb die fünf Kardashian-Schwestern mit bis zu 148 Millionen Followern (pro Person!) in den sozialen Medien so erfolgreich seien: Erstens würden sie eine gewisse Nähe oder Nahbarkeit suggerieren, zweitens im Dialog mit ihren Followern sein und so Transparenz schaffen und drittens mit altruistischen Tä-



tigkeiten Sinn stiften oder zumindest vorgeben, dies zu tun. «In meinem Unternehmen wenden wir diese drei Thesen erfolgreich in abgewandelter Form an, um Kundschaft auf unsere Social-Media-Kanäle aufmerksam zu machen und zu binden», erklärte Baltisberger.

Mit Social Media Propaganda und Gegenpropaganda. Social Media und Transparency – A Perspective of Armed Forces. Oberst Juanita Chang, Chief of Public Affairs der US-Armee im Hauptquartier der Alliierten Streitkräfte in Europa, thematisierte Transparenz und soziale Medien in der Armee-Kommunikation. Den US-Streitkräften gehe es vor allem darum, Botschaften zu vermitteln: «Wie wir trainieren, was wir beschützen, was wir unterstützen, wen wir inspirieren: Das sind unsere Botschaften», so Chang. Als taktisches Beispiel nannte sie die Instagram-Auftritte der Taliban und die Gegenmassnahmen der afghanischen Regierung. Mit US-Unterstützung könne die Regierung in Kabul die Taliban-Propaganda in den sozialen Medien mit Fakten widerlegen.

Doris Fiala, Nationalrätin FDP und Mitglied der Parlamentarischen Versammlung am Europarat, schilderte Risiken und Chancen der sozialen Medien aus der Sicht der Politik. Die Zivilgesellschaft habe im digitalen Zeitalter mehr Gewicht erhalten, so Fiala, das Fehlverhalten von öffentlichen oder Privatpersonen werde sofort an den Pranger gestellt. Die digitale Kommunikation mache auch verletzlicher: «Wer will sich da noch exponieren? Darunter leidet auch das Milizsystem», so Fiala. Nur wer das Kommunikationshandwerk beherrsche, sei gewappnet.

Die abschliessende Podiumsdiskussion verknüpfte die einzelnen Referate und identifizierte mögliche Auswirkungen auf die Schweizer Armee. Dabei ging Korpskommandant Daniel Baumgartner, Chef Kommando Ausbildung der Schweizer Armee, auf die Chancen und Risiken der Social Media-Nutzung durch die Schweizer Armee sowie durch die Armeeangehörigen ein. «Wir haben jährlich 100'000 Influencer, nämlich alle, die Dienst leisten», so Baumgartner. Er hob vor allem

die Chance von Social Media hervor, die Jugend über diese Kanäle zu erreichen und als Schweizer Armee im Gespräch zu bleiben. Hendricks empfahl, auf armeeferne Influencer zu verzichten und unterstrich, dass sich jede Organisation, die Social Media nutze, bewusst sein müsse, wen und was sie damit erreichen wolle.

Zum Abschluss der Herbsttagung gab Eva Moehlecke de Baseggio, Leiterin des Forschungsprojektes Social Media an der MILAK, die Umfrageergebnisse im Saal bekannt: Rund 85% der Anwesenden stuften Transparenz in der Schweizer Armee als «wichtig» oder «eher wichtig» ein.

Die Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich bot damit den Gästen aus Politik, Militär, Wirtschaft und Wissenschaft eine spannende Tagung zu einem aktuellen Thema.

Quelle: www.vbs.admin.ch; www.vtg.admin.ch

Oberst Roland Haudenschild

200 Jahre Waffenplatz Thun

Mit einer offziellen Feier für geladene Gäste sowie einem Tag der offenen Tür feierte der älteste Waffenplatz der Schweiz am Freitag, 16. und Samstag, 17. August 2019 unter dem Motto «Gestern – Heute – Dynamisch» seinen 200. Geburtstag. Auf interessante und sehr eindrückliche Art und Weise wurde die Nutzung des Waffenplatzes entlang der Geschichte vorgestellt.

Am Freitag wurden zusammen mit der offiziellen Feier der Besuchstag der Panzerschule 21 (Pz S) und der Elektronische Kriegsführung-Schule 64 (EKF S) durchgeführt.

Offizielle Feier zum 200. Geburtstag des Waffenplatzes Thun (Wpl)

Brigadier Gregor Metzler

Der Kommandant des Lehrverbandes Panzer/Artillerie (LVb Pz/Art) hat die zahlreichen Gäste aus Armee, Politik, Wirtschaft und Presse empfangen. In einer anschaulichen Präsentation hat er das breitgefächerte und anspruchsvolle Programm der verschiedenen Anlässe und die Partner auf dem Wpl Thun dargestellt.

Neben dem LVb Pz/Art mit der Pz S 21, der Pz/Art Offiziersschule 22 und dem Mechanisierten Ausbildungszentrum (MAZ) befinden sich folgende Partner auf dem Wpl Thun:

- Der LVb Logistik mit Teilen der Instandhaltungsschule 43 (Ih S), dem Ausbildungszentrum

Verpflegung (Ausb Zen Vpf) und dem Kompetenzzentrum Fahrausbildung der Armee (Komp Zen FAA);

- Fünf weitere Schulen und Kommandi;
- Fünf Kompetenzzentren;
- Fünf Fachorgane;
- Das Logistikzentrum Thun der Logistikbasis der Armee (LBA);
- Teile der armasuisse (W+T);
- Teile der RUAG.

Nach Br Metzler ist der Wpl Thun nicht nur der grösste und älteste Wpl, sondern auch der schönste und wichtigste Ausbildungsstandort der Armee. Dem Wpl kommt eine besondere Bedeutung zu, insbesondere in der Ausbildung der Panzertruppen.

Korpskommandant Philippe Rebord

Der Chef der Armee (CdA) hält fest, dass neben der Erneuerung der Luftwaffe im Rahmen von Air2030 auch das Heer der Erneuerung bedarf: Neben den 8 Mia. Franken für die Luftwaffe (Kampfflugzeug und BODLUV) sind ebenfalls 7 Mia. Franken für Neubeschaffungen im Heer vorgesehen.

Der CdA nennt seine drei Schwerpunkte:

- Die Umsetzung der Weiterentwicklung der Armee (WEA) sicherstellen;
- Das Referendum für die Beschaffung des Kampfflugzeuges gewinnen;
- Zur Miliz Sorge tragen.

Er betont ferner, dass sich das Leistungsprofil unserer Armee auch im internationalen Vergleich sehen lassen kann.

Divisionär Daniel Keller

Der Kommandant der höheren Kaderausbildung der Armee erklärt, dass es nach den Niederlagen gegen die Heere Napoleons offensichtlich wurde, dass unsere Armee und ganz besonders die Kader ausgebildet werden müssen. Konsequenterweise wurde bereits 1019 in Thun die Eidgenössische Zentral-Militärschule gegründet. Die Notwendigkeit der Ausbildung der Offiziere und insbesondere der Kommandanten ist bis heute unverändert geblieben. Die Ausbildung wurde jeweils den Bedürfnissen der Truppe angepasst. Heute ist die Ausbildung der Kader zivil anerkannt. Diese wurde kürzlich mit fünf Sternen rezertifiziert.

Oberst i Gst Hans-Jörg Diener

Der Waffenplatzkommandant beleuchtet in seiner Ansprache einige besondere Aspekte der Geschichte des Waffenplatzes. 1864 wurde die heutige Mannschaftskaserne I gebaut. Momentan wird die Baute komplett erneuert und teilweise in die ursprüngliche Bauweise zurückgeführt. Sie stellt neben dem Bundeshaus und dem Hauptgebäude der ETH Zürich einen der drei Grossbauten mit historischem Charakter dar.

1955 musste der Flugbetrieb auf der Allmend eingestellt werden. Die moderneren Jets konnten nicht auf der Naturpiste starten und landen.

(Im Anschluss an die offizielle Feier konnten die Gäste den bereits restaurierten Teil der Kaserne besichtigen.)

Raphael Lanz, Stadtpräsident von Thun

Er betont sichtlich erfreut, dass die vor zweihundert Jahren eingegangene Partnerschaft mit der Armee eine grosse Erfolgsgeschichte ist. Der Gemeinderat von Thun ist der Einladung zur Jubiläumsfeier vollzählig gefolgt. Damit dokumentiert er die wichtige Bedeutung dieser Partnerschaft auf eindrückliche Weise.

Für das regionale Gewerbe und die Wirtschaft ist die Zusammenarbeit mit der Armee von grosser Bedeutung. 1850 hatten die Gemeinden Thun, Burgdorf und Zofingen je etwa 1500 Einwohner. Heute zählt Thun 44'000 Einwohner, Burgdorf 16'000 und Zofingen 12'000 Einwohner. Herr Lanz schreibt dieses grosse Wachstum weitgehend der Arbeitsplätzen rund um den Waffenplatz zu. Die erste Ueberlandtelefonleitung der Schweiz wurde zwischen Thun und Bern gebaut und strich die Bedeutung des Standortes Thun hervor. Die Stadt Thun räumt der Armee Platz ein. Der Waffenplatz und die weiteren Einrichtungen des VBS belegen etwa 30% der Gemeindefläche.

Der Verein Henri Dunant

Der Genfer Verein Henry Dunant wurde 1975 gegründet. Der Verein umfasst Personen und Institutionen, die sich für das Leben und Wirken von H. Dunant interessieren und sich für den Erhalt des «Erbe» von H. Dunant einsetzen.

Enthüllung des Gedenksteins Henri Dunant

Zur 200-Jahr-Feier hat der Waffenplatz zusammen mit dem Verein Henri Dunant beim Eingang zum Verpflegungszentrum vor der Dufourkaserne einen Gedenkstein zu Ehren von Guillaume-Henri Dufour errichtet. Anlässlich der Enthüllung würdigte Roger Durand, Präsident des Vereins H. Dunant das Leben und die Verdienste von G.-H. Dufour. Dufour war Ingenieur, Kartograph, Mitbegründer des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes und Oberbefehlshaber der Armee.

Tag der Angehörigen

Die Angehörigen der Pz S 21 und der EKF S 64 konnten neben den Darstellungen ihrer Soldaten von den Ausstellungen und Präsentationen zur 200 Jahresfeier profitieren.

In den Ausbildungshallen hat die Pz S 21 ihre Kompanien (Panzeraufklärungs-, Panzergrenadier-, Panzer-, Panzersappeur- und Panzerstabskompanie) präsentiert.

Weiter konnte in folgende Bereiche ein interessanter Einblick gewonnen werden:

- EKF S 64;
- Kompetenzzentrum ABC – KAMIR;
- Umweltschutz in der Armee;
- Instandhaltungsschule 43;
- Militärpolizei;
- Höhere Kaderausbildung der Armee;
- swisstop;
- Rotkreuzdienst;
- RUAG (K+W Thun);
- Ausbildungszentrum der Armee;
- Feldpost;
- Kompetenzzentrum Führungs- und Fachsysteme;
- Mechanisiertes Ausbildungszentrum;
- Kompetenzzentrum Fahrausbildung der Armee;
- Militärische Unfallverhütung;
- Stiftung Historisches Material der Schweizer Armee (HAM);
- Historische Militäraaviatik & AIR Thun;
- Sammlung historischer Panzer;
- Ausstellung Artillerie;
- Eidgenössische Truppenlager (Berner Dragoner, Feldbatterie 33, Kavalleriegeschwadron 72, Compagnie 1861 und Maritz-Batterie);
- Vorführungen der Luftwaffe (F/A-18 Solo Display);
- Natur-Landschaft Armee;
- und vieles mehr.

Tag der offenen Tür

Am Samstag haben sich rund 30'000 Besucher auf dem Waffenplatz eingefunden und konnten sich einen hochinteressanten Einblick unter dem Motto «Gestern – Heute – Dynamisch» verschaffen. Über den ganzen Wpl konnten glückliche und zufriedene Gesichter gesehen werden. Die Aussteller verstanden es, mit Begeisterung uns sichtbarem Stolz ihr «Handwerk» vorzustellen.

Die Besucher wurden ab dem Bahnhof oder Parkplatz (für Zivilfahrzeuge) zu den Ausstellungen gefahren und konnten sich durch eine hervorragende Organisation und Beschilderung jederzeit zurechtfinden. An verschiedenen Standorten wurde für das leibliche Wohl der hungrigen Gäste gesorgt.

Zahlen zum Waffenplatz Thun

- 1 Million Mahlzeiten (Morgen, Mittag Abend) werden jährlich von der Waffenplatzküche zubereitet und abgegeben (ohne Besuchstage);
- 500'000 Uebernachtungen wurden 2018 in den Kasernen und den Gemeindeunterkünften gezählt;
- 1'800 Betten stehen für die Truppe zur Verfügung;

- 6,5 Quadratkilometer Fläche machen den Wpl Thun zum grössten der Schweiz. Rund 90% entfallen auf ein breites Spektrum von Lebensräumen für seltene Tiere und Pflanzen;
- 20 Kilometer Strassen;
- 731 Gebäude stehen auf dem Wpl;
- 7 Gemeinden umfassen den Wpl;
- 1.5 Millionen Schüsse in verschiedenen Kalibern werden jährlich auf dem Wpl verschossen;
- 11 Millionen Kilowattstunden werden durch die Armee verbraucht;
- 13 Millionen Franken werden im zivilen Gewerbe für Lebensmittel, Reparaturen von Fahrzeugen etc. ausgegeben;
- 3000 Personen arbeiten auf dem Waffenplatzgelände für die Armee und die zivilen Firmen;
- 750'000 Kilometer Fussmarsch jährlich spulen 1'000 AdA bei Verschiebungen, Märschen, Läufen und beim Sport ab. Das entspricht knapp zwei Weltumrundungen oder durchschnittlich knapp 15 Kilometer pro Mann und Woche;
- 30'000 Untersuchungen und Therapien werden im Militärmedizinischen Zentrum der Region durchgeführt.

Sicherheitsverständnis

Beim Empfang zum Kaffee mussten sich alle Gäste (rund 200 Persönlichkeiten aus der Armeeführung, Politik, Wirtschaft und sämtliche ausländische Militärattachés) ausweisen und wurden durch die Militärpolizei und die Kantonspolizei kontrolliert. Beim Mittagessen in der Dofourkaserne wurde die Sicherheit offensichtlich etwas weniger streng genommen. Denn nach der Vorspeise fragten mich zwei Herren, ob sie sich zu uns an den Tisch setzen dürfen. Im Gespräch hat sich dann herausgestellt, dass es sich bei den Beiden um Ausstellungsbesucher handelt, welche gerne etwas gegessen hätten und durch das Fenster zwei freie Plätze gesehen haben. Niemand hat sie aufgehalten und sie sind ungehindert zu den Ehrengästen gestossen. Bei einem interessanten Gespräch haben sie einen gesunden Appetit entwickelt und haben sich gemeinsam mit uns am sehr feinen Menü erfreut.

*Alois Schwarzenberger
Freier Mitarbeiter*

Foto: as

Quelle: blaulicht 3/2019

«200 Jahre Militärgeschichte in Thun»

20. August 1817

Die aus Vertretern aller Kantone bestehende «Tagsatzung» als Regierung des Staatenbundes, beschliesst ein eidgenössisches Militärreglement. Dieser gesteht den 22 Kantonen die Verantwortung für ihre Truppenkontingente zu, zielt aber auch auf eine Vereinheitlichung der 33'000 Mann starken eidgenössischen Armee.

17. August 1818

Die Tagsatzung beschliesst die Schaffung einer «gemeinschaftlichen Lehranstalt». Bern, Lenzburg, Luzern und Zürich bewerben sich. Thun erhält den Zuschlag. Die Thuner Allmend ist ideal geeignet für den Artilleriewaffenplatz und liegt geografisch etwa im Mittelpunkt der Artillerie liefernden Kantone.

1. August 1819

Die Zentral-Militärschule in Thun wird eröffnet. Erster Direktor ist der Luzerner Artillerieoberst Jost Göldlin von Tiefenau. Auf der Allmend wird das «Polygon» als Uebungsfestungswerk errichtet. Die Offiziere logieren in Gast- oder Privathäusern, die Mannschaft im Zelt oder im einstigen Kornhaus auf der Aareinsel Bälliz. Als Munitionsdepot dient der Strättligurm. Als erste Ausbilder fungieren Artilleriehauptmann Salomon Hirzel aus Zürich und der Eidgenössische Ingenieur Stabshauptmann Guillaume Henri Dufour.

1828

Die Schule nimmt neben Offizieren von Generalstabsdienst, Artillerie- und Geniewesen auch Generalstabsoffiziere und Kader von Infanterie, Kavallerie und Scharfschützen auf. Für die Mannschaft finden alle zwei Jahre Ende Sommer «Eidgenössische Übungslager» für bis 5000 Mann statt.

1832

Guillaume Henri Dufour, 1827 zum Oberst befördert, wird Kommandant der Thuner Militärschule.

1841

Die Armee kauft der Burgergemeinde Thun für 150'000 Franken die 505 «Jucharten» (ca. 18'000 Aren) grosse «Untere Allmend» ab und sichert die «Kalberweid» jenseits der Aare für künftige Zwecke.

1849

Als Ersatz für die 1827 und 1842 erweiterte Bällizkaserne gibt der 1848 gegründete Schweizer Bundesrat beim Militärdepartement den Plan einer Kaserne für 4000 Mann in Auftrag. Umgesetzt wird er aber nicht. Ab Anfang der 1850er-Jahre verwaltet das «eidgenössische Kriegskommissariat» in Thun die Militärschule sowie auch die Allmend und sorgt für Lagerung, Unterhalt und Reparatur des Materials.

1858

Der Bundesrat beschliesst den Bau einer neuen Kaserne am Rand der Thuner Allmend. Dies weil Thun an die Eisenbahn angeschlossen wird und das Bahntrassée innert Jahresfrist die Bällizkaserne vom Übungsgelände auf der Allmend abtrennen wird.

1861 – 1864

Die Geschützhalle wird errichtet. Aus diesem ersten Zeughaus, das 1917 abbrennt, entwickelt sich mit den Jahrzehnten das eidgenössische Zeughaus Thun.

Zudem beschliesst die Bundesversammlung auf Initiative von Hans Herzog, 1860 bis 1874 eidg. Inspektor sowie Oberinstruktor der Artillerie in Thun und Präsident der Artilleriekommision, den Bau der Mechanisierten Werkstätten und des Feuerwehr-Laboratoriums. Diese lösen das 1857 errichtete Pulver- und Werkzeugmagazin ab und werden von einer neuen Dampfzentrale mit Energie versorgt.

1864

Die Truppe bezieht die nach Plänen des Genfer Kantoningenieurs Leopold Stanislaus Blonitzki und des St. Galler Architekten Felix Wilhelm Kubly gebaute Kaserne. Sie bietet Platz für 1162 Mann, Stallungen für 400 Pferde und zwei Reitbahnen.

1870 – 1871

Herzogs Vision der Zentralisierung von Ausbildung, Entwicklung, Erprobung, Produktion, Wartung und Lagerung des Materials, vorwiegend der Artillerie als Hauptkontingent der Thuner Truppen auf der Allmend, hat sich verwirklicht. Doch während des deutsch-französischen Kriegs «Herzog ist Oberbefehlshaber der Schweizer Armee» – stellt er fest: Seine Armee agiert alles andere als homogen. Er erstellt einen Mängelbericht, welcher in die Militärorganisation 1874 samt Bildung des Bundesheere und Einführung der allgemeinen Wehrpflicht mündet.

1874 – 1895

Das Feuerwerker-Laboratorium wird in Eidgenössische Munitionsfabrik M+F, die Mechanischen Werkstätten in Eidgenössische Konstruktionswerkstätten K+W umbenannt. Neben Munition, Waffen und Geschützen werden auch Fuhrwerke, Lafetten, Fahrgestelle und andere Militärgüter entwickelt und produziert. Das führt zum Bau von Munitionskontrolle, Hülsenfabrik, Eidgenössischem Munitionsdepot und Offizierskaserne sowie Ersatz der Dampfzentrale durch eine stärkere Turbinenanlage.

1895

Innert zwei Jahren wird die Offizierskaserne errichtet. Der westfälische Industrielle Gustav von

Selve, angelockt vom Bedarf der Armee-Werkstätten für Rohmaterialien und Halbzeuge, errichtet in Thun ein Walzwerk mit Giesserei.

1901

Das Eidgenössische Elektrizitätswerk übernimmt die Energieversorgung der Regiebetriebe, welche sich über rund einen halben Kilometer zwischen Aare und Bahnhof in Richtung Lerchenfeld erstrecken.

1911

Emil Messner wird Direktor der nun als Schweizerische Metallwerke Selve & Cie firmierenden Rüstungsfabrik. Er dient zudem (1909–1923) als Instruktor und Kommandant der Schweizerischen Ballontruppen. Später wird er Mitbegründer des Schweizerischen Aero-Clubs sowie der ersten schweizerischen Luftfahrtgesellschaft «Ad Astra Aero», Vorläufer der Swissair. Der flugbegeisterte und taktisch versierte Messner erkennt die Notwendigkeit einer «echten Luftwaffe» und überredet den Generalstab, auf der Thuner Allmend ein Flugfeld zu errichten.

1914 – 1915

Bundesrat Motta erteilt die Weisung, «alle Waffenplätze sind dem Flugwesen zur Verfügung zu stellen». Die Abteilung Flug der K+W beginnt im Auftrag der Eidgenössischen Militärkommision mir der staatlichen Flugzeugproduktion und auf der vorderen Allmend wird der Werkflugplatz gebaut.

1921

Der «Armeemotorfahrzeugpark» (AMP) wird errichtet.

1924

Die Schweizer Armee stellt in den Mannschaftskaserne Thun mit dem «Baranoff-Apparat» und 1919 den ersten Artilleriesimulator in Dienst. Dieser arbeitet rein mechanisch und mit Geländereliefkarten, wird von drei bis vier Mann bedient und bis 1978 für Ausbildung und Training der Artillerieoffiziere eingesetzt. 1927 und 1928 werden auch in Bière, Kloten und Frauenfeld, 1934 zudem in Bern verbesserte Baranoff-Apparate aufgebaut.

1925

Die ersten Kader- und Rekrutenschulen für die «Motorwagentruppen» finden statt.

1937

Die 1935 der Kavallerie unterstellte Motortransporttruppe wird der «leichten Truppe» unterstellt.

1939

Die von 1936 bis 1939 errichtete Dufourkaserne wird bezogen und die Ausbildung für Leichtpanzerfahrzeuge aufgenommen. Allzu viele davon gibt es noch nicht. Die Schweizer Panzerarmee

umfasst in den Kriegsjahren lediglich 28 Leichtpanzer der Typen «Vickers-Loyd-Praga». Bis 1940 finden jährlich noch zwei Gebirgs- und Feldartillerie-Rekrutenschulen sowie die Offiziersschule in Thun statt. Dennoch verliert Thun infolge der Reduit Strategie vorübergehend an Bedeutung. Die Armee zieht sich in die Berge zurück und Henri Guisan bezieht am 1. April 1941 den Kommandoposten als Oberbefehlshaber der Schweizer Armee nicht in Thun, sondern in der Villa Cranz in Interlaken.

1945 – 1950

Die Artillerieausbildung wird nach Bière, Frauenfeld und Monte Ceneri verlegt. Auf der Allmend übernehmen die Panzer die Vorherrschaft. Für die Artillerie werden «Projektar»-Simulatoren angeschafft, welche mit der Projektion eines realen Geländebildes (Zielraumfoto) auf eine halbtransparente Leinwand bzw. Glasscheibe arbeiten. Statt Motormechanikern, -fahrern und -dragnern, Funkern sowie Strassenpolizisten beherrschen 150 Panzerjäger «G13» aus der Tschechoslowakei das Bild in Thun. Ab 1948 werden die Motorfahrer statt zentral in Thun bei der jeweiligen Truppengattung ausgebildet, in Thun finden nun Motormechaniker-Rekrutenschulen statt.

1952

Die französische AMX-Panzer (LPz51) werden beschafft.

1955

Die «Centurion-Panzer» werden eingeführt.

1961

Die von der K+W entwickelten und gebauten Panzer 61 und 68 rollen an und mit der Reorganisation der Feuerführung und Feuerleitung im Zug der Truppenordnung 61 werden die Artilleriesimulatoren obsolet.

1968

Die Dufourkaserne geht infolge eines Landabtauschs von der Stadt Thun an den Bund.

1977

Der Simulator 77 für Artillerieschiessen löst die Baranoff-Apparate und Projektar-Simulatoren ab.

1980

Das Panzerausbildungszentrum «MLT-Dreieck» wird fertiggestellt. Die Panzertruppen und später auch die Genie- und Uebermittlungstruppen erhalten zunächst den Schützenpanzer M113, der bei den Panzergrenadiere den Universal-Carrier ersetzt.

1987

Die Ausbildung auf den deutschen «Leopard 2»-Pantern beginnt.

1995

Die Munitionsfabriken in Altdorf und Thun fusionieren zur «neuen» Schweizerischen Munitionsfabrik, welche 1999 letztlich in die privatwirtschaftliche RUAG übergeht.

2003

Mit ELTAM wird der erste moderne Simulator in Thun eingerichtet.

2005

Der Lehrverband Panzer, später Panzer und Artillerie, bezieht den Standort Thun und im Sommer 2006 beginnt die Ausbildung von Artillerieoffizieren in der «Panzer- und Artillerie Offiziersschule 22».

2008

Die Artillerieausbildungsanlage (INTAFF; FAR-GO und Wet D) werden ans Kommando Mechanisiertes Ausbildungszentrum (MAZ) Thun übergeben.

2010

Im MAZ wird ELTAM modernisiert. Neu installiert werden der Fahrsimulator für Panzer und elektronische Schiessausbildungsanlagen für den Schützenpanzer 2000, den Panzer 87 sowie den Schiesskommandanten.

2011 – 2013

Die Dufourkaserne wird für rund 28 Millionen Franken unter Einbezug des Denkmalschutzes gesamtsaniert und äusserlich dem Ursprungszustand von 1939 angeglichen. Auch die Unterkünfte werden saniert, ein Erweiterungsbau für das Verpflegungszentrum entsteht und die Kaserne wird ans Fernwärmennetz der Kehrichtverbrennungsanlage KVA Thun angeschlossen.

2019

Der Waffenplatz feiert sein 200-Jahr-Jubiläum und das VBS publiziert in der Armeebotschaft 2019 weitere Ausbaupläne für den Wpl Thun. Mittelfristig soll die militärische Nutzung auf zentralen Teilen der «Kleinen Allmend» zugunsten ziviler Nutzungen eingestellt und der Waffenplatz innerhalb von rund 15 Jahren in vier Etappen südlich der Allmendstrasse weiterentwickelt werden. In der ersten Etappe sollen für 84 Mio Franken drei neue Hallen für die Zentralisierung der Instandhaltungsschulen in Thun errichtet werden, um danach den Waffenplatz Lyss räumen zu können. In der zweiten Etappe (nach 2020) soll für rund 910 Mio Franken das Technologiezentrum W+T der armasuisse vom Areal Zollhaus auf die Anlage Thierachern und Witaumatte verlegt werden. In der dritten und vierten Etappe (nach 2025) sollen die bestehenden Ausbildungshallen und Gebäude auf dem Areal Zollhaus saniert sowie Kaserne, Ausbildungshallen, Betriebsinfrastruktur für das Berufspersonal und Abstellflächen neu errichtet werden. Nach Abschluss ist geplant, den in der «Kleinen Allmend» stationierten Teil der Instandhaltungsschule in die Areale Zollhaus und Kaserne zu verlegen.

Alois Schwarzenberger
Freier Mitarbeiter

Quelle: blaulicht 3/2019



alustar®
begeistert Profis !

Ihr Gastro-Grossist hat's